Nr. 272. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Montag, 14. Juni 1897.

Verantwortlicher Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.

Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Abend-Ausgabe.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Zum Gedächtniß Kaiser Friedrichs,

gestorben am 15. Juni 1888.

Noch heute erfüllt tiefe Wehmuth unsere Herzen, wenn wir des edlen Dulders gedenken, der auf die Kunde vom Hinscheiden des kaiserlichen Vaters sterbenskrank im rauhen Winter aus dem sonnigen Süden heimwärts eilte, um dort pflichtgetreu auf dem Posten zu stehen, zu dem ihn Gott in der elften Stunde berufen, auf dem Posten zu stehen — und zu sterben. Heute hat unser Schmerz sich verklärt zu milder Wehmuth, und nicht mehr das Bild des an tückischer Krankheit dahinsiechenden Herrschers, sondern die herrliche, blühende Siegfriedsgestalt des ritterlichen Kronprinzen, „Unsers Fritz", steht leuchtend vor unserm geistigen Auge; die trüben Nebel der schweren Leidenszeit scheinen gewichen, und hellstrahlende Sonne verklärt wieder die unvergeßlichen Züge des Siegers von Königgrätz, von Wörth, von Sedan.

Der 3. Juli 1866, der Tag von Königgrätz! In heißem, unentschiedenem Ringen wogt die Schlacht. Schon ist die letzte Reserve eingesetzt, um die mühsam errungene Stellung zu behaupten — da künden mit Donnergrüßen die Kanonen der 2. Armee: „Seid getrost, Kameraden, der Kronprinz ist zur Stelle!" — da stürmen die Garden und die Schlesier siegeskräftig des Feindes Hauptstellung; da sprengt, anzuschauen wie der germanische Kriegsgott, Kronprinz Friedrich Wilhelm heran, und die beiden prinzlichen Feldherren, der standhafte und der siegbringende, Friedrich Karl und Friedrich Wilhelm, umarmen einander tief bewegt, legen den vollen Siegeskranz zu den Füßen des königlichen Oberfeldherrn, dessen dankerfülltes Vaterherz hoch aufwallt in stolzer Freude über solchen Heldensohn.

Der 6. August 1870! Nicht mehr kämpfen Deutsche gegen Deutsche, nein: Alldeutschlands Streiter, fest und treu vereint unter König Wilhelms Oberbefehl, stehen zusammen gegen den alten Erbfeind. Da stehen sie in fester Stellung bei Wörth, die Franzosen unter Mac Mahon, vor der Front die Zuaven und die schwarzen Wüstensöhne, die Turkos. Aber schon ist des Kronprinzen ganze Streitmacht, allarmirt von den ersten Kanonenschüssen, im Anzuge: Preußen, Baiern und Würtemberger. Sie beißen sich fest, Hartmanns Baiern und die Preußen vom 5. Korps; der Kronprinz, in stürmischem Ritt dem Kampfplatze zueilend, setzt alle Kräfte ein; die Hessen und Thüringer stürzen sich auf des Feindes rechten Flügel, die französischen Reiterschaaren zerschellen im standfesten preußischen Feuer, und in unaufhaltsamem Ansturm wird das Heer Mac Mahons zertrümmert; Preußen, Baiern und Schwaben haben sich zum ersten Male die waffenbrüderliche Hand gereicht unter des Kronprinzen sieghafter Führung.

Der 1. September 1870! Wieder war es dem Kronprinzen und seinen Streitern vergönnt, die letzten Entscheidungen in der glorreichen Schlacht bei Sedan zu erkämpfen. Der Marschallstab, der bisher noch nie einem preußischen Prinzen zu Theil geworden, war der Lohn, den der königliche Oberfeldherr dem geliebten Sohne zugedacht: zugleich mit Prinz Friedrich Karl, dem Bezwinger von Metz, wurde „Unser Fritz" Feldmarschall.

Seit jenen ruhmvollen Tagen von Wörth und Sedan erschien der preußische Königssohn allen deutschen Stämmen wie die Verkörperung der deutschen Waffenbrüderschaft, wie der deutsche Michael mit dem flammenden Schwert. Wie jauchzten ihm die Süddeutschen zu, wenn er in seines kaiserlichen Vaters Auftrage in Baiern und Würtemberg Heerschau hielt; mit welcher freudigen Begeisterung lauschten sie seinen Worten, wie freuten sie sich seiner herzgewinnenden Leutseligkeit, wie stolz waren sie auf jeden Ausdruck freundlicher Anerkennung, die ihnen der hohe Armee-Inspekteur spendete. Ja, „Unser Fritz" hieß es nicht nur bei den Preußen, „Unser Fritz" war auch der Heros aller Deutschen geworden.

So steht er heute wieder vor unsern Augen, so lebt er fort in den Herzen aller Deutschen, und dieses lichte Bild des hehren Helden wollen wir uns bewahren, auch wenn wir des mannhaften kaiserlichen Dulders gedenken, der keine Zeit hatte, krank zu sein, der seinem Sohne das wehmüthig tapfere Wort mitgab: „Lerne leiden, ohne zu klagen!"

Ein Attentat auf Präsident Faure.

Der Telegraph bringt heute die Meldung von einem Attentat, welches gestern Abend in Paris auf Präsident Faure verübt ist. Die bezüglichen Telegramme lauten:

Als der Präsident Faure sich heute Nachmittag zu dem Rennen um den „Grand Prix de Paris" nach Longchamps begab, feuerte ein junger Mann in der Richtung auf den Präsidenten einen Revolverschuß ab, durch welchen Niemand verletzt wurde. Es wurde sogleich ein Individuum verhaftet, bei welchem Waffen und Bombenstücke gefunden wurden.

Eine Stunde später folgte die nachstehende Version:

Aus den letzten Feststellungen ergiebt sich, daß auf den Präsidenten Faure nicht Revolverschüsse abgegeben wurden, sondern daß es sich um ein gußeisernes Rohr mit einer Pulverladung handelt, die im Augenblicke der Vorbeifahrt des Präsidenten explodirte. Durch die Explosion wurde Niemand verletzt. Neben dem Rohre fand man eine Schmähschrift gegen den Präsidenten Faure, eine Pistole, einen Schlagring und ein kleines Dolchmesser, auf dem Todesdrohungen gegen Faure eingravirt sind. Man glaubt, daß es sich um das Werk eines Wahnsinnigen handelt. Ein Individuum, das sich im Augenblicke der Explosion flüchtete, konnte bisher nicht wieder aufgefunden werden. Der zuerst Festgenommene und von der Menge mit Lynchjustiz Bedrohte legitimirte sich alsbald als Geheimpolizist. Die Meldung, daß bei demselben Waffen und Bombenstücke gefunden worden seien, erweist sich als unbegründet.

Der Präsident wurde bei der Weiterfahrt von der Menge lebhaft begrüßt. Auch als der Präsident von Longchamps um 6 Uhr in den Elysee-Palast zurückkehrte, bereitete ihm die Menge, welche bereits Kenntniß von der Explosion hatte, sehr warme Kundgebungen.

Das „Berl. Tgbl." erhält noch folgende Telegramme:

Die Hunderttausende von Personen, welche gegen sechs Uhr zu Wagen und zu Fuß von Longchamps nach Paris zurückkehrten, vernahmen in Paris mit Erstaunen, daß bei der Hinfahrt Felix Faures zum Grand Prix ein Attentat auf den Präsidenten verübt worden sei. Niemand hat während der ganzen Rennen das Geringste davon geahnt. Ich habe der Ankunft Felix Faures im Longchamps beigewohnt und kann nur sagen: es war Herrn Faure nicht die geringste Erregung anzumerken. Er erwiderte die Grüße des Publikums ebenso freundlich und zufrieden lächelnd wie gewöhnlich. Auch später im Pavillon des Präsidenten deutete nichts darauf hin, daß Herr Faure eben einer Gefahr entgangen sei. Die hübschen Töchter des russischen Botschafters Mohrenheim und Frau Faure mit ihrer Tochter Lucie unterhielten sich mit den Ministern. Der alte Kriegsminister General Billot machte den jungen Damen den Hof.

Alle Welt auf dem trotz der unbeschreiblichen Hitze von einer ungeheuren Menschenmenge besuchten Rennplatze war einzig mit den Rennen beschäftigt, die übrigens ziemlich uninteressant verliefen. Aber als man nach Paris zurückkehrte, erfuhr man, wie gesagt, was der Präsident auf der Hinfahrt erlebt hatte. Bei der Kaskade, also am Ausgang des Bois, dicht vor Longchamps, hatte ein in der Menge verborgenes Individuum auf Felix Faure geschossen. Die Pferde des Landauers waren scheu geworden. Niemand war durch den Schuß verletzt. Die Menge hatte sich sofort an die Verfolgung des Attentäters gemacht, der zu entweichen suchte. So entstand eine Art Panik und der Urheber des Attentats entkam. Man glaubte ihn in einem verdächtig aussehenden Individuum wieder zu erkennen, aber, nachdem man bereits angefangen, den Verdächtigen zu lynchen, stellte sich heraus, daß es ein Geheimpolizist war.

Wenige Sekunden nach dem Attentat umstellte die Polizei den Platz bei der Kaskade. Bei Absuchung der Oertlichkeit fand man eine metallene Hülse, welche möglicherweise der Ueberrest einer Bombe sein könnte und angeblich auch ein anarchistisches Plakat. In Folge dieses Fundes verbreitete sich eine zweite Version über das Attentat, wonach nicht ein Schuß abgegeben, sondern eine Bombe geworfen worden sein soll. Zwei Unbekannte wurden bald nach dem Attentat arretirt.

Extra-Ausgaben der Blätter verkünden das Ereigniß in ganz Paris. Die zu dem Polizeipräfekten geeilten Reporter freilich bringen die Meldung zurück, der Polizeipräfekt wolle an ein Attentat nicht glauben. Er sagt, es handele sich um die Explosion einer einfachen Rakete. Sehr möglich ist, daß auch der Präsident zum Mindesten während des Vorfalls selbst diese Ansicht theilte. So wäre zu erklären, daß, wie schon gesagt, weder er noch seine Umgebung bei der Ankunft in Longchamps, also wenige Sekunden nach dem Ereigniß, die geringste Erregung zeigten.

Paris, 13. Juni. Der geprügelte Geheimagent heißt Roustaux. Die Menge warf sich in dem Augenblick auf ihn, als er voll Pflichteifer die Bombenhülse aufheben wollte. Er wurde blutig geschlagen und nicht unerheblich am Kopfe verletzt. Man glaubt, daß Komplizen des Attentäters den Verdacht der Menge auf den Agenten lenkten. Der arme Roustaux mußte zur nächsten Sanitätswache geschafft werden. Der „Soir", welcher mittheilt, daß auf dem Messer die Worte „Elsaß-Lothringen-Polen" eingravirt waren, behauptet auch, daß an der aufgefundenen Pistole ein Zettel gebunden war mit der Inschrift: „Execution de Felix Faure". Der Erzählung eines Herrn vom Hofstaat des Präsidenten zufolge hat der Präsident das Attentat bemerkt, aber keine Miene verzogen. Man habe im Wagen des Präsidenten den Knall gehört und Rauch aufsteigen sehen. Man habe ferner gehört, wie eine weibliche Stimme in die Menge schrie: „Nehmt ihn fest, es lebe der Präsident!" Von den beiden Verhafteten wurde der Eine freigelassen, der Andere, ein gewisser Calais, Arbeiter aus Levallois, als verdächtig, der Attentäter zu sein, zurückbehalten. Calais soll als excentrischer Mensch bekannt sein.

Zu den Friedensverhandlungen

liegen eine Reihe von Nachrichten vor. Das Wiener „N. Tagbl." meldet, die Friedensverhandlungen dürften zunächst nur zum Abschlusse eines Präliminarvertrages führen, worauf erst zur Feststellung der Einzelheiten geschritten werden soll; darauf deutet auch die Meldung über die Bestellung von Fachkommissionen hin. Es sollen nämlich drei Fachkommissionen eingesetzt werden: für Ziehung der strategischen Grenze, der die Militärattachees angehören würden; für die Frage der Kapitulationen unter Mitwirkung der Konsuln, und für die Kriegsentschädigung.

Der „Köln. Ztg." wird aus Wien geschrieben: Hier gelten die fortdauernden englischen Sensationsnachrichten über Zerwürfnisse bei den Friedensverhandlungen als werthlos. Zwischen den Großmächten herrscht grundsätzlich Uebereinstimmung; es bestehen nur kleine Gradunterschiede in der Auffassung. Da die Botschafter die Sekretäre ausschlossen, war es selbstverständlich, daß auch für die Türkei keine Nebenkommissare zugelassen wurden. Die Feststellung der militärischen Grenzregulirung in Thessalien dürfte durch die Militärattachees erfolgen. Im Allgemeinen gilt die Erhöhung des türkischen Ansehens im Orient und die Verminderung der moralischen Bedeutung Griechenlands als bedeutendster Gewinn für die Türkei wie für die anderen Balkanstaaten, ohne daß diese noch materielle Gewinne zu erstreben brauchen.

Aus Athen gingen uns vom gestrigen Datum folgende Telegramme zu: In Folge des große Aufregung hervorrufenden Erlasses des türkischen Kommandanten in Thessalien, worin die Flüchtlinge aufgefordert werden, binnen vierzehn Tagen zurückzukehren, da sonst ihr Besitzthum zu Gunsten des türkischen Staates verfällt, und weil auch die neuerliche Vorwärtsbewegung des türkischen Heeres gegen die Thermopylen beunruhigt, hat die Regierung den Großmächten eine neue Protestnote übermittelt. Der Kronprinz hat wegen dieser Maßnahmen seitens der Türkei bei Edhem Pascha persönlich Beschwerde erhoben, indeß erklärte dieser, nach Konstantinopeler Ordres zu handeln.

Mehreren hier eingetroffenen Meldungen zufolge sollen die Türken fortgesetzt wichtige Punkte im thessalischen Hochlandsbezirke besetzt haben. Am Donnerstag soll von den türkischen Truppen das Dorf Thsapsimi okkupirt worden sein und scheint damit beabsichtigt, bei einer eventuellen Wiederaufnahme der Feindseligkeiten der kronprinzlichen Armee in den Rücken zu fallen.

Aus dem Reiche.

Der **Kaiser** sandte sofort nach Empfang der Todesnachricht ein Beileidstelegramm an die Gemahlin des verstorbenen Geh. Raths Professor Fresenius in Wiesbaden. Der Kaiser bedauerte in herzlichen Worten den Verlust des um die Chemie so hochverdienten Gelehrten. — Der Zentralvorstand der **nationalliberalen** Partei gez. Hobrecht richtete an den Sohn des Verstorbenen, Professor Dr. H. Fresenius in Wiesbaden, folgendes Telegramm: Unser Aller herzliches Beileid zu der schweren Heimsuchung. Wir betrauern aber auch mit der Wissenschaft und mit allen guten Patrioten den Verlust eines so hervorragenden Geistes und politischen Freundes. — **Prinz Albrecht von Preußen** wird sich in seiner Eigenschaft als Armee-Inspekteur der ersten Armee-Inspektion am 26. August nach Inowrazlaw begeben, um dort die Regimenter Nr. 49 und 140 zu besichtigen. — In Pötschendorf bei Rastenburg starb im 90. Lebensjahre der **Regierungspräsident a. D. von Saltzwedell.** Ihm ist es zu danken, daß die Ostpreußische Südbahn an das russische Bahnnetz angeschlossen wurde. Der Verstorbene war in der ganzen Provinz wegen seiner Erfahrungen und Rathschläge hoch angesehen. Von 1881 bis 1884 vertrat er den Wahlkreis Sensburg-Oletzko im Reichstag. — Der durch die körperliche Züchtigung eines Postbeamten bekannt gewordene Herr **Schow zu Wandsbeck,** der seit seiner Suspendirung nur die Hälfte seines Gehaltes bezieht, giebt freiwillig seine Stellung als Stadtrath und Polizeichef auf gegen volle Gehaltszahlung bis zum Jahresschluß. Die städtischen Kollegien erklärten sich hiermit einverstanden. — Die **sächsische Staatseisenbahnverwaltung** hat, dem „Leipz. Tagebl." zufolge, beschlossen, nach und nach sämtliche Personenwagen vierter Klasse mit Bänken zu versehen. — Einem jüngsten Beschluß des Bundesraths zufolge wird in Zukunft auch die Verwendung von Altheeblättern und Wegebreitblättern bei der **Herstellung von Tabaksfabrikaten** gestattet. In Bezug auf die bei Verwendung dieser Surrogate zu entrichtenden Abgaben und zu beobachtenden Kontrollen finden die Bestimmungen in Ziffer 2 und 3 des Bundesrathsbeschlusses vom 27. November 1879 mit der Abweichung Anwendung, daß die zur Verwendung dieser Surrogate ertheilte Genehmigung zurückzuziehen ist, wenn der Fabrikant im letzten Kalenderjahr an Altheeblättern weniger als 20 Kilogramm und an Wegebreitblättern weniger als 15 Kilogramm verbraucht hat. — In Leipzig ist am Sonnabend der zweite **Kongreß für das kaufmännische Unterrichtswesen** zusammengetreten. Zunächst wurde über den Aufbau des kaufmännischen Unterrichtswesens verhandelt, und zwar im Wesentlichen über die Eintheilung der Handelsschulen. Berichterstatter waren Unkart aus Hamburg und Winterfeldt aus Spremberg. Zum Schluß wurde folgender Leitsatz einstimmig angenommen: „Die Versammlung hält eine einheitliche Bezeichnung der verschiedenen Stufen des kaufmännischen Unterrichts für dringend erwünscht und beauftragt den Vorstand, die Frage unter Berücksichtigung der heute gegebenen Anregungen für den nächsten Kongreß zur Beschlußfassung vorzubereiten." Die Berichte über den gegenwärtigen Stand des kaufmännischen Unterrichtswesens in den verschiedenen deutschen Bundesstaaten sollen, soweit dies nicht schon geschehen ist, den Verbandsmittheilungen einverleibt werden. — Der morgen Dienstag stattfindenden feierlichen **Einweihung der neuen Universitätsgebäude** zu Leipzig werden auch der König und die Königin beiwohnen. Heute Abend bringen die Studirenden der Universität dem Königspaar einen Fackelzug und für Dienstag Nachmittag und Mittwoch Vormittag ist ein Besuch der sächsisch-thüringischen Industrie- und Gewerbeausstellung in Aussicht genommen, da die Königin, die zur Zeit der Einweihung in Karlsbad zur Kur weilte, die Ausstellung noch nicht gesehen hat. — Ueber die im Mai 1896 auf dem Rhein bei Aßmannshausen erfolgte **Dampfkesselexplosion auf dem Schlepper „H. A. Disch III"** macht der Vorstand des Dampfkesselüberwachungsvereins in seinem jetzt veröffentlichten Geschäftsbericht für 1896 Enthüllungen. „Wir gedenken", so heißt es in dem Geschäftsbericht, „des für den Verein bedeutungsvollsten Ereignisses des vergangenen Jahres, der Dampfkesselexplosion auf Schlepper „H. A. Disch III", welche sich am 20. Mai 1896 ereignete, und durch die acht Mann von der Besatzung das Leben verloren und das Schiff selbst in den Fluthen des Rheines versank. Da über die Nachforschungen, welche zur Aufklärung des Verlaufs, der Wirkung und der Ursache der Explosion angestellt worden sind, im technischen Theil dieses Berichtes Mittheilung zu machen ist, so haben wir hier Einzelheiten der schrecklichen Katastrophe nicht zu berühren, aber wir müssen die Verpflichtung erfüllen, zu berichten, daß wir bei diesem Anlaß zugleich erkannten, daß der damalige Oberingenieur des Vereins, dem der Dampfer „H. A. Disch III" zur Ueberwachung unterstellt war, sich Unregelmäßigkeiten bei den Revisionen hat zu Schulden kommen lassen, insbesondere an dem verunglückten und einigen anderen Schleppdampfern Betriebsrevisionen in 1895 und 1896 nicht vorgenommen und uns durch falsche Berichterstattung getäuscht hat." Natürlich ist der Oberingenieur, der so unverantwortlich gehandelt hat, seiner Stellung enthoben worden, aber die großherzogliche Regierung sah sich weiter veranlaßt, dem Dampfkesselüberwachungsvereine die wichtige Berechtigung der technischen Begutachtung der Genehmigungsgesuche und der baupolizeilichen Schlußabnahme der Dampfkesselanlagen seiner Mitglieder zu entziehen. Wie von gut unterrichteter Seite verlautet, wird die Schiffskatastrophe auch im Parlament zur Sprache gebracht werden.

Deutschland.

Berlin, 14. Juni. Voraussichtlich wird der Kaiser am 20. d. Mts. in Kiel eintreffen und sich an Bord der „Hohenzollern" durch den Kaiser Wilhelm-Kanal zur Rennfahrt Dover-Helgoland begeben. Die Rückkehr erfolgt am 25. Juni, an welchem Tage die Regatten im Kieler Hafen und im östlichen Theile der Ostsee beginnen, die bis zum 3. Juli dauern.

— Der Vorstand des Vereins Berliner Getreide- und Produktenhändler hat am Sonnabend nach mehrstündiger Verhandlung den Beschluß gefaßt, den Vereinsmitgliedern zu empfehlen, bis auf Weiteres keine anderen Versammlungen an Stelle der Feenpalastversammlung abzuhalten.

— Der kaiserlich japanische Marineingenieur Dr. Kitschiro Kojama, der mit dem Marineingenieur Dr. Tomiitschi Ueno zur Aufsicht über den Bau von Schiffen seit Anfang Mai in Berlin weilt, ist nach den neuesten Zeitungen aus Japan vom 17. April vom Range eines Kapitänlieutenants zu dem eines Korvettenkapitäns (Kuaigun-Sosen-Schokan) befördert worden. Sobald die Bestellung eines großen Panzerschiffes beim „Vulkan" vollkommen abgeschlossen ist, werden die genannten beiden Herren sich mit den beiden Unteringenieuren Nagato und Senkura nach Stettin begeben.

— Eine bemerkenswerthe Rede hat gestern der König von Belgien in Betreff der allgemeinen Wehrpflicht gehalten, als ihm von acht Generälen, geführt von General Brialmont, eine Adresse in dieser Angelegenheit überreicht wurde. Die Rede hatte folgenden Wortlaut:

„Sie kennen die ganz besondere Hochachtung, welche ich den jetzigen und den früheren Führern des Heeres entgegenbringe, die ihre Begabung und ihr ganzes Sein dem Dienste des Landes gewidmet haben, und ich bestätige gern die herzlichen Bande, welche uns vereinigen. Was die Frage betrifft, von welcher Sie soeben zu mir gesprochen haben, so predigen Sie einem Bekehrten. Mir liegt die Sicherheit und die etwaige Vertheidigung meines Landes zu sehr am Herzen, als daß ich nicht wünschte, daß der Grundsatz des persönlichen Heeresdienstes die Grundlage seiner militärischen Einrichtungen sei. So wenig es einer Nation möglich ist, sich von der übrigen Welt abzuschließen, kann sie sich dessen entschlagen, ihre Vertheidigung in gediegener Weise vorzubereiten, wenn sie nicht dem Ungefähr der Ereignisse preisgegeben sein will. Was uns insbesondere betrifft, die wir sowohl nationale als internationale Verpflichtungen haben, und die wir uns in unmittelbarer Nachbarschaft von Regierungsmittelpunkten befinden, welche den vorherrschenden Einfluß auf die Geschicke Europas ausüben, so müssen unsere militärischen Einrichtungen unter Beachtung des richtigen Verhältnisses denjenigen der uns umgebenden Nationen nachgebildet sein. Unsere taktischen Einheiten müssen in analoger Weise zusammengesetzt, bewaffnet und eingeübt sein, wie diejenigen unserer Nachbarn. Wenn namentlich im Momente der Gefahr eine belgische Division aus weniger durchgebildeten Mannschaften bestehen würde, so würde sie nur mit der Aussicht in den Kampf eintreten, sich nutzlos aufzuopfern. Jede Selbsttäuschung über diesen Punkt würde verhängnißvoll sein, andererseits müssen wir, da wir wesentlich geringer von Zahl sind, um so mehr darauf zählen, unsere Vertheidigung durch die Hülfe militärischer Kunstbauten zu sichern. Die Nation bestimmt über die Geschicke im vollen Umfange ihre Freiheit. Ich bin bei der vordersten Linie der Patrioten geblieben; aber es ist die Nation selbst, die über ihre Zukunft entscheidet."

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 13. Juni. Wie verlautet, findet heute hier in Anwesenheit der ungarischen Minister ein Ministerrath statt. Der Kriegsminister soll beabsichtigen, für die nächsten Delegationen erhebliche Mehrforderungen zu stellen.

Frankreich.

Paris, 13. Juni. Der sozialistische Abgeordnete Basly brachte in der Kammer einen Antrag auf Erhöhung des Eingangszolles auf ausländische Kohlen ein.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 14. Juni. In Potsdam ist gestern früh General Albedyll gestorben, der in unserer Provinz seine militärische Laufbahn begonnen und auf derselben eine hohe Stufe erreicht hat. Emil Heinrich Ludwig von Albedyll, der am 1. April 1824 in Liebenow in der Mark geboren war, trat 1841 in das 2. Kürassierregiment in Pasewalk ein, in dem er 1843 Offizier wurde. Den dänischen Krieg 1848 machte er als Regimentsadjutant, den Krieg von 1866 als Oberstlieutenant und Flügeladjutant mit. Während des französischen Krieges war er dem Militärkabinet zugetheilt, dessen Chef er 1871 provisorisch, 1872 definitiv wurde. In den langen Jahren, während deren er diese einflußreiche Stellung einnahm, erwuchsen ihm naturgemäß viele Gegner. Man machte ihm zum Vorwurf, daß er nicht verstanden habe, für die Verjüngung des Offizierkorps zu sorgen, was wohl auf das Pietätsgefühl Kaiser Wilhelms I. zurückzuführen ist. Im Jahre 1886 wurde er zum General der Kavallerie befördert, und 1888 übertrug ihm Kaiser Wilhelm II. das Kommando des 7. Armeekorps. Die großen Manöver vor mehreren Jahren gaben ihm Gelegenheit, sein ungewöhnliches Feldherrntalent in ein helles Licht zu setzen.

— Der Regierungsassessor von Stockhausen zu Franzburg ist der königlichen Regierung zur Erfurt zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden. — Der Regierungsassessor Krause in Frankenberg, Regierungsbezirk Kassel, ist dem Landrath des Kreises Franzburg, im Regierungsbezirk Stralsund, zur Hülfeleistung zugetheilt worden.

* Im Bellevue-Etablissement feierte am Sonnabend der Stettiner Grundbesitzer-Verein sein Sommerfest, das Dank der umfassenden Vorbereitungen und begünstigt von prächtigem Wetter einen glänzenden Verlauf nahm. Am Nachmittag fand im Garten Konzert statt, dem sich Abends eine Vorstellung im Theater anschloß. Zur Aufführung gelangte die Operette „Der Schmetterling" von Weinberger und erzielte das lustige Werk in der bekannten trefflichen Besetzung unter der bewährten Leitung des Herrn Kapellmeisters Ohnesorg den beabsichtigten Heiterkeitserfolg, selbst die in dem gedrängt vollen Zuschauerraum herrschende Temperatur, welche ungefähr derjenigen eines römischen Bades gleichkam, vermochte die Freude an der wohlgelungenen Vorstellung nicht wesentlich zu beeinträchtigen. Durch längere Pausen war außerdem dafür gesorgt, daß männiglich sich die nöthige Erfrischung angedeihen lassen konnte. Nach dem Theater wurde das Konzert im Garten fortgesetzt, während zugleich im Saale der Tanz begann. Allerdings mußten die tanzlustigen Pärchen erfahren, daß die Götter nicht allein vor die Unsterblichkeit, sondern oft auch vor das Vergnügen den Schweiß gesetzt haben, doch ließen sich die Jünger und die lieblichen Jüngerinnen der Terpsichore dadurch keineswegs abschrecken, ihrer Göttin zu huldigen. Erst in vorgerückter Stunde entschlossen sich die letzten Festtheilnehmer, den Heimweg anzutreten. Der „Stettiner Grundbesitzer-Verein" hat durch die Veranstaltung des Sommerfestes wiederum bewiesen, daß er neben der Erfüllung wichtiger wirthschaftlicher Aufgaben auch für die gesellige Unterhaltung der Mitglieder auf das beste zu sorgen bestrebt ist.

—z. Zur Feier des 60jährigen Bestehens der zum Zentralverbande vereinigten evangelisch-christlichen Enthaltsamkeits-Vereine zur Bekämpfung der Trunksucht in Deutschland fand gestern Nachmittag in der St. Petri- und Pauls-Kirche ein Festgottesdienst statt. Nach der von Herrn Superintendent Fürer gehaltenen Liturgie und dem Vortrage einiger Chöre durch den Gesangchor des Traktat-Vereins hielt Herr Pfarrer Dr. Rindfleisch aus Trutenau in Westpreußen (Vorsteher der dortigen Trinkerheilanstalt und Herausgeber des Zentralblattes der ev. christl. Enthaltsamkeits-Vereine) die Festpredigt. Im Anschluß an das Schriftwort Lucä 4, 16—20 wurde den Zuhörern in ergreifender Weise die große Noth, welche durch das Branntweintrinken entstanden ist und entsteht, die Rettung aus derselben und die Pflicht jedes Christenmenschen, an dem Rettungswerk sich zu betheiligen, vor Augen geführt. In dem Bericht, welchen Herr Dr. Rindfleisch im Anschluß daran erstattete, wurde noch des Weiteren ausgeführt, wie die soziale Frage mit der Trunksuchtsfrage eng zusammenhängt, wie die Gefängnisse und Irrenhäuser erschreckende Zeugen der zunehmenden Trunksucht und deren Folgen aufweisen, wie die Häuptlinge der Heidenstämme darüber Klagen führen, daß durch die Einfuhr des Branntweins die Völker verdorben würden. Die Enthaltsamkeits-Vereine und die Vereine gegen den Mißbrauch geistiger Getränke wollen nicht den mäßigen Biergenuß bekämpfen, aber gegen das verderbenbringende Branntweintrinken zu Felde ziehen. Die Trinkerheilanstalten hätten bereits gute Erfolge aufzuweisen, doch müßten noch mehr derselben errichtet werden. Die von ihm (Redner) geleitete Anstalt habe auch viele Pfleglinge aus Pommern aufgenommen. Der Bericht wendet sich sodann gegen die Begünstigung der Branntweinschänken, am Sonntag ungehindert Schnaps verkaufen zu dürfen, während andere Gewerbe ruhen müßten. Es werde vom Zentralverbande angestrebt, daß die Behörde den Branntweinausschank des Sonntags Vormittags ganz untersagen und Nachmittags nur etwa zwei Stunden gewähren soll. Zum Schluß schildert Redner den Kampf der Frauen in Norwegen gegen das Branntweintrinken und wünscht dem Stettiner Verein die besten Erfolge. — Abends 7 Uhr fand im großen Saale des evangelischen Vereinshauses eine Nachfeier statt. Herr Konsistorialrath Brandt hielt die einleitende Ansprache über die Bibelstelle: „Dieser nimmt die Sünder an und isset mit ihnen". Dann sprach Herr P. Dr. Rindfleisch von seinen Erfahrungen, wie die Trunksucht unglückliche Ehen und Familien, Unzuverlässigkeit im Dienst und Beruf, Belastung der Krankenkassen und unheilvolle Folgen bei der Nachkommenschaft der Trunkenbolde erzeuge, und hebt demgegenüber die Thatsachen hervor, daß wahrhaft große Unternehmungen wie die Nordpolfahrt Nansen's ohne Branntwein zu Stande kämen, und daß erfahrungsgemäß beim Militär, auch bei der Marine, ohne Alkohol weniger Erschlaffung eintrete als nach Schnapsgenuß. Herr P. Mans brachte dem Stettiner Verein die besten Wünsche und theilte einige ergreifende Erlebnisse aus seiner Gemeinde mit. Herr Superintendent Fürer führte in interessanter Weise aus, wie die Zeit sich wohl geändert habe, die Sünde aber nicht; schon seit uralten Zeiten habe der Mißbrauch geistiger Getränke geherrscht und sei die Berauschung der Sinne zur Leidenschaft geworden; aber die schlimmsten Folgen habe der Branntwein gezeigt. Der Trinker will sein Gewissen betäuben und sucht im Trinken Ersatz für Gott. — Herr P. Thimm hielt das Schlußwort.

— Der 29. Kongreß für innere Mission wird in diesem Jahre zu Bremen abgehalten werden, und zwar in den Tagen vom 4.—7. Oktober. In den beiden Hauptversammlungen werden sprechen Professor D. Cremer-Greifswald über: „Die innere Mission als Bethätigung des allgemeinen Priesterthums der Gläubigen" und Schulrath Dr. Frohnmeyer-Stuttgart über: „Welche Ziele und Schranken sind der Frauenbewegung durch das Evangelium gesetzt?" In den Spezialkonferenzen wird verhandelt werden über: „Bestand, Ziel und Hindernisse der deutschen evangelischen Seemannsmission" Referent P. Oehlkers-Stephansstift bei Hannover, früher Seemannspastor in Cardiff und Bremerhafen, über „Die Fürsorge für die Auswanderer", Referent P. Cuntz-Bremen, über „Die evangelische Diakonissenarbeit", Referent P. D. Büttner vom Henriettenstift-Hannover und über „Die Pflege der konfirmirten weiblichen Jugend des gewerblichen Arbeiter- und Handelsstandes", Referent P. Ostertag-München. Für die Konferenz des Zentral-Ausschusses mit den Vertretern der ihm verbundenen Vereine ist die Zeit am 5. Oktober (Dienstag) Nachmittag von 4—6 Uhr und am 7. Oktober (Donnerstag) Morgen von 8—10 Uhr in Aussicht genommen. In dem Eröffnungsgottesdienst am Montag, den 4. Oktober im Dom wird Pastor D. O. Funke-Bremen predigen und im Schlußgottesdienst am 7. Oktober Oberkonsistorialrath Hofprediger D. Löber-Dresden. An den beiden andern Abenden

werden predigen P. Hafner-Elberfeld und Professor Loofs-Halle a. d. S. Für die am Mittwoch, den 6., Abends in der Zentralhalle abzuhaltende große Versammlung haben Oberpfarrer Seidel-Lichtenstein, Pfarrer Hertzog-Straßburg i. Elsaß und Landgerichtsrath Dr. Büff-Cassel die Ansprachen übernommen. Das genauere Programm ist von der Geschäftsstelle des Zentral-Ausschusses, Berlin W., Genthinerstraße 38 zu beziehen.

— Auf der 17. Bundesversammlung der freien religiösen Gemeinden Deutschlands, welche in den letzten Tagen in Mainz abgehalten wurde, war auch die hiesige freireligiöse Gemeinde vertreten. Man beschloß, beim Reichstage und Bundesrathe wegen Einführung einer für Dissidenten geeigneten Eidesformel Schritte zu unternehmen. Weiter besprach man die Einwirkung des neuen Bürgerlichen Gesetzbuches auf die Rechte derjenigen freien Gemeinden, die Eigenthum besitzen.

— Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat in einem Erlasse vom 29. Januar 1896 (Eisenbahn-Verordnungsblatt Seite 52) die Eisenbahnbehörden darauf hingewiesen, daß für Forstversorgungsberechtigte, deren Anstellung im Staatseisenbahndienst beabsichtigt werde, die vorherige Erwirkung des Zivilversorgungsscheines nicht erforderlich sei; die Inhaber von Forstversorgungsscheinen könnten vielmehr, sofern die Anstellungsbehörde von ihrer Anstellung einen besonderen Vortheil für den Staatsdienst erwarte, nach den für die Militäranwärter geltenden Vorschriften auch für den Staatseisenbahndienst angenommen werden. In den Kreisen der Betheiligten ist hieraus gefolgert worden, daß nunmehr die Inhaber von Forstversorgungsscheinen einen Anspruch auf Anstellung im Staatseisenbahndienst erheben könnten. Diese Annahme ist nicht zutreffend. Der Forstversorgungsschein berechtigt nach den dafür geltenden besonderen Vorschriften nur zur Anstellung im Forstschutzdienst, während ein Recht auf Anstellung in den für Militäranwärter bestimmten Beamtenstellen des Eisenbahndienstes lediglich den Militäranwärtern, d. h. den Inhabern des Zivilversorgungsscheines, eingeräumt ist. Die königlichen Eisenbahndirektionen sind zwar befugt, auch Forstversorgungsberechtigte für eine solche Stelle anzunehmen; jedoch nur unter der Voraussetzung, daß sie von der Anstellung des Betreffenden einen besonderen Vortheil für den Staatsdienst erwarten. Die Berücksichtigung der Forstversorgungsberechtigten bei der Anstellung im Eisenbahndienst ist hiernach grundsätzlich auf vereinzelte Ausnahmefälle beschränkt und kann, weil sie von der pflichtmäßigen Beurtheilung des dienstlichen Interesses durch die Behörde abhängt, weder als Recht gefordert, noch durch Geltendmachung persönlicher Gründe erreicht werden. Entscheidet sich eine königliche Eisenbahndirektion im dienstlichen Interesse für die Annahme eines Forstversorgungsberechtigten, so wird dieser bei der Einreihung unter die anderen Anwärter genau so behandelt wie ein Militäranwärter. Bekanntlich sind für die Reihenfolge der Militäranwärter zur etatsmäßigen Anstellung zwei Klassen zu unterscheiden: die vormaligen Unteroffiziere mit mindestens achtjähriger aktiver Militärdienstzeit (vorzugsberechtigte Anwärter), und die übrigen Militäranwärter (nichtvorzugsberechtigte Anwärter). Forstversorgungsberechtigte werden, gleich denjenigen Militäranwärtern, welche den Zivilversorgungsschein bei der preußischen Gendarmerie oder bei einer preußischen Schutzmannschaft erdient haben, nach der Länge ihrer aktiven Militärdienstzeit der einen oder der anderen Klasse zugerechnet und gelangen innerhalb der Klasse in der vorgeschriebenen Reihenfolge zur etatsmäßigen Anstellung. Bei der Vergleichung der Gesamtdienstzeit, welche für den Wettbewerb zwischen vorzugsberechtigten und nicht vorzugsberechtigten Anwärtern maßgebend ist, wird ebenfalls (außer der Eisenbahndienstzeit) nur die aktive Militärdienstzeit in Betracht gezogen, genau so, wie es bei vormaligen Gendarmen und Schutzmännern geschieht, während die vorangegangene Beschäftigung im Forstdienste ebenso wenig wie die Dienstzeit als Gendarm oder Schutzmann zur Anrechnung kommt.

— Einen für die Abwehr von Streiks durch die Arbeitgeber außerordentlich wichtigen Bescheid hat der Innungsverband deutscher Baugewerksmeister vom Reichsamt des Innern erhalten. Der Verband hatte am 18. Januar d. J. den Reichskanzler in einer Eingabe ersucht, eine Entscheidung darüber zu treffen, ob es nach Lage der Gesetzgebung zulässig sei, von den Angehörigen der Verbandsinnungen zu verlangen, daß sie keine Gesellen aus Orten, in denen Streiks ausgebrochen sind, in Arbeit nehmen. Daraufhin wurde dem Petenten anheimgestellt, zu dem Zwecke persönlicher Erörterung der angeregten Frage einen Vertreter nach dem Reichsamt des Innern zu entsenden. Der Vertreter des Verbandes, Landtagsabg. Baumeister Felisch, erhielt, wie Berliner Blätter melden, bei seinem Erscheinen im Reichsamt des Innern von dem Geheimen Regierungsrath v. Sydow die Auskunft, daß der § 104a der Reichsgewerbeordnung dem Reichskanzler keine Veranlassung geben wird, gegen einen Beschluß des Innungsverbandes in der vorbezeichneten Richtung einzuschreiten. Auf Grund dieses Bescheides, der den Unternehmern eine bedeutsame Handhabe zur Bekämpfung von Arbeiterausständen bietet, wird dem nächsten Verbandstage ein Antrag auf Nichteinstellung von Gesellen aus Streikorten vorgelegt werden.

— Podejuch und Finkenwalde sollen demnächst elektrische Beleuchtung erhalten, die Verhandlungen wegen Versorgung dieser Ortschaften mit elektrischem Licht sind bereits mit den Elektrizitätswerken zu Altdamm im Gange. Für Mittwoch Abend ist eine Versammlung der Interessenten einberufen und dürfte es keinem Zweifel unterliegen, daß die Sache zu Stande kommt, da bereits viele Bewohner, besonders die Inhaber der größeren Vergnügungs-Etablissements, ihre Bereitwilligkeit zum Anschluß erklärt haben.

* Verhaftet wurde hier der Maler Zellmer, gegen den ein Verfahren wegen Raubes und Körperverletzung schwebt.

* Am Sellhausbollwerk wurde heute Vormittag eine Arbeiterfrau von einem Lastwagen überfahren und anscheinend nicht unerheblich verletzt. Die Verunglückte mußte mittelst Krankenwagens in ihre auf der Großen Lastadie belegene Wohnung befördert werden.

* Aus einem Kellerraum des Hauses Hohenzollernstraße 72 wurde das Arbeitszeug eines in dem Hause wohnhaften Malers gestohlen.

— (Personal-Chronik.) Der Rittergutsbesitzer Oekonomierath Hingst zu Neuenhagen ist zum Amtsvorsteher des Amtsbezirks Plathe B und der Gutsbesitzer Radmann zu Mittelhagen zum Amtsvorsteher-Stellvertreter für diesen Bezirk ernannt worden. — Die Steuersupernumerare Sternberg in Stettin, Sydow in Greifenberg, Schweder in Kammin sind zu Steuersekretären ernannt. — Der Kanzlei-Diätar Graß in Stettin ist zum königlichen Kanzlisten ernannt. — Der Gutsrendant Schultz zu Sallentin ist zum zweiten Standesbeamten-Stellvertreter des Standesamtsbezirks Sallentin bestellt worden. — Die durch Versetzung des bisherigen Inhabers erledigte Försterstelle Neuhaus in der Oberförsterei Falkenwalde ist vom 1. Juli 1897 ab dem zum Förster ernannten Forstaufseher Riesebeck verliehen worden. — Die durch die Pensionirung des bisherigen Inhabers erledigte Försterstelle Fiddichow in der Oberförsterei Kehrberg ist vom 1. Juli dieses Jahres ab dem Förster Schmoock übertragen. — Die durch Versetzung des bisherigen Inhabers erledigte Försterstelle Hammelstall in der Oberförsterei Rothemühl ist vom 1. Juli dieses Jahres ab dem Förster Piske übertragen.

Bellevue-Theater.

Genée's „Nanon", welche Operette hier lange nicht gegeben war, wirkte bei ihrer gestrigen Aufführung wieder frisch und lebendig, obwohl der Reiz der Neuheit dem Werke nicht mehr anhaftet; aber die lustigen Tanzweisen und das heitere Libretto fanden bei dem Publikum freundlichste Aufnahme. Dazu trug wesentlich die vorzügliche Besetzung der einzelnen Rollen, wie das flotte Zusammenspiel bei. Der Titelpartie entledigte sich Frl. Tuscher mit heiterer Grazie, wenn auch ihre Stimme zeitweise überangestrengt erschien, und auch Frl. Schwedler war als „Ninon" gesanglich recht gut, etwas flotteres Spiel hätte ihre Leistung noch gehoben. Auf das vortheilhafteste traten die Träger der männlichen Hauptrollen hervor, Herr Lichtenstein als „Marquis d'Aubigné" war trefflich bei Stimme, Herr Schumacher stattete den „Theaterintendanten" mit ebenso viel drastischen Zügen, wie treffendem Humor aus und als sein schüchterner „Neffe" war Herr Sieder wohl am Platze, auch Herr Filiszczanko zeichnete sich als „Abbé" vortheilhaft aus. Ueber der ganzen Aufführung unter der Regie des Herrn Petzoldt lag ein frischer Zug, denn auch Orchester und Chor unter Herrn Ohnesorg's Leitung boten wohlgelungene Leistungen.

R. O. K.

Aus den Provinzen.

♃ **Greifenberg,** 13. Juni. Die Ausstellung des landwirthschaftlichen Bauernvereins, welche gestern hier veranstaltet war, erstreckte sich nur auf Pferde, Rindvieh, Schweine und Federvieh, mit welchen Thiergattungen dieselbe reichlich beschickt war. Die Ausstellung war sehr zahlreich besucht und führte den Beweis, daß unser Bauernstand in der Viehzüchtung und Veredelung der Racen auf voller Höhe der Zeit steht. Nach der Prämiirung fand ein gemeinsames Diner der Theilnehmer statt, an welches sich ein Ball schloß. — Die am Mittwoch, den 9. d. M. abgehaltene Hauptversammlung der Interessenten der Elektrizitätswerke war so stark besucht, daß der große Saal des Hotels die Anwesenden kaum fassen konnte. Es wurden 250,000 Pferdekraftstunden gezeichnet und da die Städte Kammin, Regenwalde, Greifenberg, Plath und Gülzow sich ebenfalls angeschlossen haben, so wird der Bau vor sich gehen und soll das Werk bis zum 1. Mai 1898 im Betriebe sein. Die Aktiengesellschaft „Helios" wird am Sonnabend, den 19. d. M., Nachmittags von 1 Uhr ab in der Nähe des hiesigen Bahnhofes eine Vorführung elektrischer Anlagen im Betriebe veranstalten, wie Dreschen, Elevator, Plätten, Kochen 2c. Abends findet eine Beleuchtung durch Bogenlampen statt. Zu diesen Vorführungen hat Jedermann freien Zutritt.

Stralsund, 12. Juni. Wie die „Stralf. Ztg." erfährt, haben bereits 50 Herren ihre Theilnahme zu dem am 16. und 17. d. M. hier stattfindenden Pommerschen Städtetage zugesagt.

Treptow a. R., 12. Juni. Hierselbst hat sich eine Baugenossenschaft mit beschränkter Haftpflicht gebildet. Die zu erbauenden Häuser sollen in erster Linie den Offizieren und Unteroffizieren der hier zu errichtenden Unteroffizier-Schule als Wohnung dienen, welche in der Anstalt selbst nicht wohnen können.

** **Prenzlau,** 13. Juni. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Ernst Schemel hierselbst ist das Konkursverfahren eröffnet. Anmeldefrist: 1. Juli.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin,** 14. Juni. Die erste Strafkammer des hiesigen Landgerichts verurtheilte heute den Arbeiter Georg Meyer aus Grabow wegen Diebstahls im Rückfalle zu einem Jahr Gefängniß. Der Angeklagte hatte am 17. April d. J. einer Arbeiterin, die bei ihm in Schlafstelle wohnte, eine silberne Zylinderuhr entwendet und dieselbe hier bei einem Althändler für 4 Mark versetzt, auch den Pfandschein hatte M. verkauft. Mit Rücksicht auf das Geständniß des Angeklagten wurden demselben nochmals mildernde Umstände zugebilligt und auf Gefängnißstrafe erkannt.

Vor demselben Gericht steht heute Termin an gegen den früheren Bürgermeister der Stadt Bahn, Rudolf Mahler, dem Amtsunterschlagung in 8 und einfache Unterschlagung in 3 Fällen zur Last gelegt wird. Die Verhandlung, zu der einige 30 Zeugen geladen sind, dürfte sich bis gegen Abend hinziehen.

Vermischte Nachrichten.

— Ueber die bereits telegraphisch gemeldete Explosion des Wölfertschen Luftballons wird aus Berlin noch weiter gemeldet: Wie erinnerlich sein wird, hatte der Luftschiffer Dr. Wölfert im vorigen Jahre auf der Gewerbe-Ausstellung im Vergnügungspark einen Pavillon errichtet, in dem er den von ihm erbauten lenkbaren Luftballon zeigte. Anfang d. J. fand er einen Kapitalisten, der eine größere Summe vorstreckte in der Hoffnung, daß das Patent vom Staate angekauft werden würde. Nun trat Herr Wölfert mit der Militär-Luftschifferabtheilung in Verbindung, um dort den Ballon mit Wasserstoffgas füllen zu lassen. Ueber dem ganzen Unternehmen scheint aber kein guter Stern gewaltet zu haben. Vor Monatsfrist ungefähr hatte Wölfert eine Probefahrt nach Friedenau-Steglitz unternommen, mußte sich aber schon bei Friedenau herunterlassen, weil der eine Aluminiumflügel der Schraube gebrochen war. Das entmuthigte Dr. W. aber nicht. Acht Tage vor Pfingsten bereits befand sich der in Zigarrenform gebaute Ballon wieder auf dem Kasernenhofe der Militär-Luftschifferabtheilung und die Füllung begann noch an demselben Tage, wozu im Ganzen 900 Kubikmeter Wasserstoffgas verwendet wurden und wofür die Militär-Luftschifferabtheilung 850 Mark erhalten sollte. An der Gondel des Ballons befanden sich zwei Aluminiumflügel. An dem Vorderbug der Gondel war ein Steuer aus Bambusrohr angebracht. Die Füllung selbst und die Vorbereitung zur Fahrt wurde durch Mannschaften der Militär-Luftschifferabtheilung auf das Sorgfältigste ausgeführt. Die Dirigenten dieses Truppentheils, Herr Major Nieber und Hauptmann de Tschondi leiteten persönlich die Füllung. Kurz vor der Auffahrt erklärte Dr. Wölfert einem Bekannten gegenüber: „Das ist meine letzte Fahrt, entweder sie glückt oder ich bin eine Leiche". In der Gondel befand sich die Triebkraft der Flügel, ein Benzinmotor, dieser war mit 30 Liter Benzin gefüllt. Als man den Motor entzündete, schlugen schon aus den beiden Seitenkammern des Kessels Flammen heraus. Das wurde aber nicht weiter beachtet und die Auffahrt erfolgte. Das Problem der Lenkbarkeit des Luftballons erschien gelöst. Herr Dr. W. hatte die Aufgabe, nach Rixdorf und von da zurück nach der Luftschifferkaserne zu fahren. Die Aluminiumflügel trieben vorzüglich gegen den Nordwestwind. Schon hatte das Luftschiff die Tempelhofer Chaussee gekreuzt, als plötzlich, nach fünf Minuten Fahrt, eine gewaltige Flamme aus der Gondel emporschlug, im nächsten Augenblick ertönte ein Knall und in einem Moment wurde der Ballon ein furchtbares Flammenmeer. Vom Winde getrieben flogen die brennenden Ueberreste über die Ringbahn hin fort und fielen dicht an dem Bahndamm auf den Zimmerplatz von Hölzel und Trenner, Tempelhof, Ringbahnstraße nieder, während das Ruder unversehrt auf dem Tempelhofer Felde gefunden wurde. Eine gewaltige Rauchwolke zeigte die Stelle an, an welcher die Opfer der Katastrophe zu suchen waren. Dr. Wölfert, Adalbertstr. 29 wohnhaft, war 45 Jahre alt und verlobt, der Mechaniker Robert Knabe, der in Friedenau, Handjerystr. 58—59 wohnte, ist verheirathet und Vater eines zweijährigen Töchterchens. Die Leichen waren furchtbar entstellt, der Oberkörper ganz verbrannt. Der Tod der Unglücklichen muß schon während des Fallens erfolgt sein. Ueber die Entstehung der Katastrophe wird von einem Freunde des Dr. Wölfert noch folgende Darstellung gegeben: Das Bambusrohr des Steuerruders ist beim Manövriren gebrochen; da unter diesen Umständen die Fahrt nicht fortgesetzt werden konnte, so wollte Dr. W., wie Herr Sch. wahrnahm und sich aus dem lauten Gespräch der Goldelinsassen hörte, landen. Der Luftschiffer öffnete das über dem Motor befindliche Ventil, hatte jedoch vergessen, die Benzinflamme im Motor zu löschen. Die ausströmenden Wassergase entzündeten sich in Folge dessen am Motor, wodurch die Brandkatastrophe herbeigeführt wurde. Die Mannschaften der Luftschifferabtheilung eilten sofort zur Unglücksstelle, Hauptmann Tschudi zu Pferde. Als der Offizier die Leichen der beiden Männer erblickte, die ihn vor wenigen Minuten, von besten Hoffnungen beseelt, verlassen, ritt er mit Thränen in den Augen von dannen. Eine ungeheure Menschenmenge umlagerte am späten Abend noch die Unfallstelle. — Der Major Nieber, Kommandeur der Luftschifferabtheilung, hegte anfänglich die Absicht, die Fahrt in die Luft mitzumachen, er verzichtete aber in letzter Minute, als beim Fertigmachen des Luftschiffes nicht alles so klappte, wie Dr. Wölfert angegeben hatte. Der Mechaniker Knabe zeigte auch geringe Neigung, die abenteuerliche Fahrt mit dem Dr. W. zu unternehmen. Die Zureden seiner Bekannten und die Aussicht auf einen guten Verdienst zerstreuten indeß seine Bedenken. Sein Bruder traf um 9 Uhr in Tempelhof ein, um sich nach dem Verunglückten zu erkundigen und mußte nun hören, daß der Bruder mit der Leiche des W. von einem Kommando des Garde-Trainbataillons mittels Wagen nach dem neuen Kirchhof in Rixdorf geschafft worden sei. Auf dem Zimmerplatz von Hölzel und Trenner war durch das brennende Luftschiff Feuer ausgebrochen, das von der Feuerwehr gelöscht wurde.

— Bei der Lustfahrt, welche der in Minden tagende Westfälische Städtetag Sonnabend auf der Weser unternommen hatte, ereignete sich am Abend ein Unfall. Der Stadtverordnete Heimrod trat auf die über Bord ragende unbefestigte Landungsbrücke und stürzte in die Weser. Oberbürgermeister Bleek wollte den Stürzenden halten, fiel aber dabei selbst mit samt der Landungsbrücke in den Strom. Beide Verunglückte konnten sich glücklicherweise so lange an der Landungsbrücke festhalten, bis ein sofort ausgesetztes Boot ihnen Rettung brachte. Während dessen hatte sich eine unbeschreibliche Aufregung der männlichen und weiblichen Theilnehmer an der Vergnügungsfahrt bemächtigt; als die beiden Herren wieder ans Land gebracht wurden, erscholl lauter Jubel.

(Fünf Müller.) Der in Bartenstein, wie vor einigen Tagen gemeldet, durch einen Schlaganfall herbeigeführte plötzliche Tod des Oberstaatsanwalts Müller in Posen ruft die Erinnerung an eine ungemein scherzhafte Scene wach, die sich im Jahre 1862 in Breslau unter wirksamer Theilnahme des so plötzlich Verschiedenen abgespielt hat. Im Keller des Eckhauses Ohlauerstraße 6 und der Schuhbrücke existirte damals eine Tiefgrundkneipe eleganten Stiles, die den Namen „London Tavern" führte und in der Porter und Ale, das berühmte englische „half and half" und andere schwere Getränke von der eleganten Gesellschaft Breslaus mit Vorliebe getrunken wurden. In dieser „London Tavern" saß eines Tages eine fidele Juristengesellschaft, die schließlich so geräuschvoll übermüthig wurde, daß besorgte Nachbarn den Polizeikommissarius Schimmel als Ruhestifter herbeiholten. Schimmel, im mechanischen Dienst wohl ein ganz brauchbarer Beamter, repräsentirte mit Vorliebe ein Uebermaß von Amtswürde, auf das hin er sehr oft von übermüthigen Studenten und sonstigen Vertretern des Uebermuths hineingelegt wurde. Da seinem Auffordern nach Ruhe nicht respektvoll genug parirt wurde, ging er daran, die Personalien der fünf fidelen Zecher festzustellen. „Wer sind sie und woher?" herrschte er den Ersten an und erhielt die prompte Antwort: „Staatsanwalt Müller aus Posen." „Und Sie?" wandte er sich etwas ruhiger an den Zweiten, von dem ebenso prompt die Antwort erfolgte: „Stadtrichter Müller aus Lissa in Posen." Zwei Müller aus Posen, merkwürdig, beide Juristen, merkwürdig. Der Dritte aber stellte sich sofort vor: „Kreisrichter Müller aus Ostrowo in Posen." Schimmel ahnte, daß er gefoppt werden sollte, noch aber beherrschte er sich und sah den Vierten an, der mit der größten Seelenruhe erklärte: „Assessor Müller aus Rawitsch in Posen." Da platzte die polizeiliche Bombe und im lärmenden Exerzierplatztone schnauzte er den Fünften an: „Sie heißen natürlich auch Müller?" „Jawohl, Herr Kommissarius." „Auch Jurist in Posen?" „Ja, Herr Kommissarius, Referendarius in Posen selbst." „Na, wissen Sie, so läßt sich die Breslauer Polizei nicht zum Besten haben, fünf Müller, alle fünf Juristen in Posen, da hört ja die Weltgeschichte auf. Ich werde Ihnen zeigen, so eine —" In diesem Moment präsentirte der Erstgefragte dem feuerspeienden Kommissarius in aller Ruhe seine Paßkarte und legitimirte sich als Staatsanwaltsgehülfe Müller aus Posen, gleichzeitig die vier anderen Juristen Müller aus Posen als seine Brüder vorstellend und den „Zweck des Aufenthalts" mit der Feier des glücklich bestandenen Referendariatsexamens des jüngsten Bruders erläuternd. Der Herr Kommissarius nahm die „fünf Müller" nicht, wie er geschworen hatte, mit zur Wache, aber wenn man ihn später erheblich ärgern wollte, durfte man ihn nur fragen, ob er den Staatsanwalt Müller in Posen (den am Sonntag gestorbenen Oberstaatsanwalt) kenne? Das genügte.

d **Fünfkirchen,** 14. Juni. In dem nahe gelegenen Dorfe Ata hieb der Landwirth Lukacs dem dortigen Waisenvater Horvath mit der Sense den Kopf ab, weil ihm die Gemeinde auf Anrathen des Letzteren eine Anleihe verweigert hatte.

♃ **Semlin,** 14. Juni. Das Hochwasser durchbrach die Schutzdämme zwischen Kubin und Ivanowa. Beide Gemeinden wurden überschwemmt. Vier Dampfer sind von hier zur Rettung der Einwohner abgesandt worden.

Venedig, 13. Juni. In dem Theater zu Chioggia erschoß während der Vorstellung eines Sensationsstückes der Schauspieler Micaglio seinen Kollegen Majorini in Folge einer Verwechselung mit dem Theaterrevolver. Die Besucher verließen panikartig das Theater. Micaglio wurde verhaftet.

Schiffsnachrichten.

Fiume, 13. Juni. Ein griechischer Segler ist auf der Reise von Fiume nach London in Brand gerathen und bei Almeria versunken.

Börsen-Berichte.

Stettin, 14. Juni. Wetter: Schön. Temperatur + 23 Grad Reaumur. Barometer 770 Millimeter. Wind: Süd.

Privat-Ermittelung.

Weizen, Roggen, Hafer ohne Handel.

Rüböl unverändert, per 1000 Kilogramm loko ohne Faß bei Kleinigkeiten 54,00 B., per Juni 54,00 B., per September-Oktober 51,75 B.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 38,7 B.

Petroleum loko ohne Handel.

Berlin, 14. Juni. In Getreide 2c. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loco 70er amtlich 40,50.

London, 14. Juni. Wetter: Prachtvoll.

Berlin, 14. Juni. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	103,90
do. do. 3½%	104,10
do. do. 3%	98,10
Deutsche Reichsanl. 3%	97 75
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100,30
do. do. 3%	93,40
do. Neuländ. Pfdbr 3½%	100,25
3% neuländ. Pfandbriefe	93 40
Centrallandsch. Pfdbr. 3½%	100 70
do. 3%	93 25
Italienische Rente	94 00
do. 3% Eisenb.-Oblig.	57,70
Ungar. Goldrente	104,50
Rumän. 1881er am. Rente	101,00
Serbische 4% 95er Rente	67 20
Griech. 5% Goldr. v. J. 1890	25 80
Rum. amort. Rente 4%	89,60
Russ. Boden-Credit 4½%	105 30
do. do. von 1880	— —
Mexikan. 6% Goldrente	97 90
Oesterr. Banknoten	170,40
Russ. Banknoten Cassa	216 50
do. do. Ultimo	216,75
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	105 90
do. (100) 4%	— —
do. (100) 4%	100,90
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	99,00
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emission	101,50
Stett. Vul.-Act. Littr. B.	177 10
Stett. Vulc.-Prioritäten	180.75
Stettiner Straßenbahn	142,00
Petersburg kurz	216 10
London kurz	— —

London lang	—,—
Amsterdam kurz	— —
Paris kurz	— —
Belgien kurz	— —
Berliner Dampfmühlen	—,—
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	63,60
„Union", Fabrik chem Produkte	122,00
Varziner Papierfabrik	192,25
Stöwer, Nähmaschinen- u. Fahrrad-Werke	235 00
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	101,70
3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	101,00
Stett. Stadtanleihe 3½%	100 75

Ultimo-Kourse:

Disconto-Commandit	204,10
Berliner Handels-Gesellsch.	166,70
Oesterr. Credit	231,00
Dynamite Trust	177.00
Bochumer Gußstahlfabrik	166 75
Laurahütte	168 25
Harpener	186,80
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	189 00
Dortm. Union Littr. C.	100,40
Ostpreuß. Südbahn	97,40
Marienburg-Mlawkabahn	84,25
Mainzerbahn	— —
Norddeutscher Lloyd	110,25
Lombarden	38 00
Franzosen	152 10
Luxemb. Prince-Henribahn	108 10

Tendenz: Behauptet.

Paris, 12. Juni, Nachm. (Schlußkourse.) Behauptet.

	12.	11.
3% Franz. Rente	104,17	104,15
4% Ital. Rente	95,17	95,20
Portugiesen	23,60	24,00
Portugiesische Tabaksoblig.	475,00	475,00
4% Rumänier	—,—	—,—
4% Russen de 1889	—,—	—,—
4% Russen de 1894	—,—	—,—
3½% Russ. Anl.	—,—	—,—
3% Russen (neue)	93,00	93 10
4% Serben	70,25	70,25
3% Spanier äußere Anleihe	63,37	63,62
Convert. Türken	21 60	21,75
Türkische Loose	110,00	110,00
4% türk. Pr.-Obligationen	446,00	445,00
Tabacs Ottom.	348,00	349,00
4% ungar. Goldrente	— —	—,—
Meridional-Aktien	678,00	679,00
Oesterreichische Staatsbahn	769,00	770,00
Lombarden	—,—	—,—
B. de France	3860	3860
B. de Paris	875,00	878,00
Banque ottomane	573,00	574,00
Credit Lyonnais	775,00	775,00
Debeers	741,00	741,00
Langl. Estat.	107,00	104,00
Rio Tinto-Aktien	686,00	687,00
Robinson-Aktien	202,00	200,00
Suezkanal-Aktien	3290	3309
Wechsel auf Amsterdam kurz	205,75	205,81
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122⁵/₁₆	122,37
do. auf Italien	4,50	4,62
do. auf London kurz	25 11	25,09½
Cheque auf London	25,00½	25,11
do. auf Madrid kurz	389,00	382,00
do. auf Wien kurz	207,87	207,87
Huanchaca	60,00	61.00
Privatdiskont	1⅞	1⅞

Hamburg, 12. Juni, Nachmittags 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg, per Juni 8,55, per Juli 8,62½, per August 8,75, per Oktober 8,75, per Dezember 8,82½, per Mai 9,00. Matt.

Hamburg, 12. Juni, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per Juli —,—, per September 38,50, per Dezember 39,25, per März 40,00.

Bremen, 12. Juni. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Ruhig. Loko 5,60 B. Russisches Petroleum. Loko —,—. Schmalz besser. Wilcox 20½ Pf., Armour shield 20½ Pf., Cudahy 21½ Pf., Choice Grocery 21½ Pf., Whitelabel 21½ Pf., Fairbanks — Pf. Speck ruhig. Short clair middl. loko 24½ Pf.

Wien, 12. Juni. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 8,35 G., 8,38 B., per Herbst 7,77 G., 7,78 B. Roggen per Mai-Juni 6,60 G., 6,65 B., per Herbst 6,22 G., 6,23 B. Mais per Mai-Juni 4,09 G., 4,11 B. Hafer per Mai-Juni 5,88 G., 5,90 B. per Herbst 5,63 G., 5,65 B.

Amsterdam, 12. Juni. Java-Kaffee good ordinary 46,75.

Amsterdam, 12. Juni. Bancazinn 36,50.

Amsterdam, 12. Juni, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine behauptet, per November 164,00. Roggen loko —, do. auf Termine fest, per Juli 96,00, per Oktober 98,00. Rüböl loko —,—, per Herbst —,—.

Antwerpen, 12. Juni. Getreidemarkt. Weizen ruhig. Roggen ruhig. Hafer fest. Gerste träge.

Antwerpen, 12. Juni, Nachmittags 2 Uhr. — Minuten. Petroleummarkt. (Schluß-Bericht.) Raffinirtes Type weiß loko 16,00 bez. u. B., per Juni 16,00 B., per Juli 16,00 B. Weichend.

Antwerpen, 12. Juni. Schmalz per Juni 46,25. Margarine ruhig.

Paris, 12. Juni, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 24,75—25,00. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3, per 100 Kilogramm per Juni 25,62, per Juli 25,75, per Oktober-Januar 27,12, per Januar-April 27,62.

Paris, 12. Juni, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Juni 23,10, per Juli 23,55, per Juli-August 23,45, per September-Dezember 22,00. Roggen ruhig, per Juni 14,25, per September-Dezember 13,75. Mehl ruhig, per Juni 45,30, per Juli 46,85, per Juli-August 46,10, per September-Dezember 46,05. Rüböl ruhig, per Juni 56,50, per Juli 56,50, per Juli-August 56,75, per September-Dezember 57,75. Spiritus beh., per Juni 38,00, per Juli 38,25, per September-Dezember 35,00, per Januar-April 34,75. — Wetter: Schön.

Havre, 12. Juni, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per Juni 46,50, per September 47,50, per Dezember 48,00. Ruhig.

London, 12. Juni. An der Küste 4 Weizenladungen angeboten.

London, 12. Juni. 96proz. Javazucker 10,37 träge. Rüben-Rohzucker loko 8⁹/₁₆ matt. Centrifugal-Kuba —,—.

Newyork, 12. Juni. (Anfangskourse.) Weizen per Juli 73,87. Mais per Juli 29,25.

Newyork, 12. Juni, Abends 6 Uhr.

	12.	11.
Baumwolle in Newyork	7¹¹/₁₆	7¹¹/₁₆
do. in Neworleans	7⁷/₁₆	7⁷/₁₆
Petroleum Rohes (in Cases)	6,60	6,60
Standard white in Newyork	6,15	6,15
do. in Philadelphia	6,10	6,10
Pipeline Certificates per Juni	87,00	87,00
Schmalz Western steam	3,90	3,85
do. Rohe und Brothers	4,15	4,10
Zucker Fair refining Moscovados	3,00	3,00
Weizen behauptet.		
Rother Winter- loko	nom.	nom.
per Juni	75,75	75,25
per Juli	74,50	74,00
per September	70,12	69,75
per Dezember	71,50	71,25
Kaffee Rio Nr. 7 loko	7,75	7,75
per Juli	7,25	7,35
per September	7,35	7,40
Mehl (Spring-Wheat clears)	3,20	3,20
Mais behauptet.		
per Juni	29,25	29,12
per Juli	29,50	29,37
per September	30,87	30,62
Kupfer	11,10	11,10
Zinn	13,70	13,70
Getreidefracht nach Liverpool	1,75	1,75

Chicago, 12. Juni.

	12.	11.
Weizen beh., per Juni	70,00	69,37
per Juli	68,75	68,12
Mais beh., per Juni	24,12	24,12
Pork per Juni	7,50	7,42½
Speck short clear	4,50	4,50

Wasserstand.

* **Stettin,** 14. Juni. Im Revier 5,55 Meter = 17′ 8″.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 14. Juni. Finanzminister v. Miquel ist, wie dem „Kl. Journ." aus Wiesbaden telegraphirt wird, gestern in dringlichen Geschäften nach Berlin gereist, wo er heute dem Kaiser Vortrag halten wird. Wann der Minister nach Wiesbaden zurückkehrt, sei noch unbestimmt.

— Nachdem der Kaiser heute früh dem Divisionsexerzieren der Gardekavallerie beigewohnt haben wird, nimmt er das Frühstück beim Offizierkorps des 1. Garde-Dragoner-Regiments ein und wird Nachmittags dem großen Armee-Jagdrennen zu Hoppegarten beiwohnen.

Wien, 14. Juni. Seit 2 Uhr Morgens liegt Charlotte Wolter in vollständiger Agonie. Die Herzthätigkeit ist gestört, der Athem setzt aus.

Wien, 14. Juni. (Privat-Telegramm.) Charlotte Wolter ist heute 8 Uhr 30 Minuten Vormittags gestorben.

Brüssel, 14. Juni. Die gestrige Kundgebung zu Gunsten der allgemeinen Wehrpflicht nahm einen großartigen Verlauf. 60 000 Manifestanten zogen vor den Königspalast, darunter 8 Generale, 24 andere höhere Offiziere, die Bürgermeister von Brüssel, Antwerpen, Gent und Lüttich. Die Antwort des Königs auf die Adresse Brialmonts war energisch, sie fordert die allgemeine Heerespflicht, die Herstellung umfangreicher Festungsbauten, die Einrichtung der belgischen Heeresverfassung nach dem Muster Deutschlands und Frankreichs. Nach dem Straßenzug fand ein Meeting statt, worin Brialmont das Verhalten der Klerikalen gegen die Regierung als Landesverrath brandmarkte.

Brüssel, 14. Juni. Gestern wurde die deutsche Abtheilung der Weltausstellung amtlich eröffnet. Der Feier wohnten außer den deutschen und belgischen Ausstellungsbehörden der belgische Gewerbeminister Nissen, zahlreiche politische Persönlichkeiten, das diplomatische Korps und die Spitzen der deutschen Kolonie bei. Sehr bemerkt wurde das Ausbleiben jeder amtlichen Ansprache.

Antwerpen, 14. Juni. Am 6. Juli werden 18 belgische Offiziere und Unteroffiziere nach dem Kongo abgehen.

Paris, 14. Juni. Blättermeldungen zufolge ist das Befinden des Großherzogs von Luxemburg besorgnißerregend.

Rom, 14. Juni. König Humbert hat ein Glückwunschschreiben an den Präsidenten Faure gerichtet. Eine große Anzahl Personen begaben sich nach Bekanntwerden des Attentatsversuchs nach der französischen Botschaft und schrieben sich dort ein.

Bukarest, 14. Juni. Ein hiesiges Blatt bestätigt aus glaubwürdiger Quelle die neuerdings verbreitete Meldung über bulgarische Rüstungen und Truppenansammlungen an der Dobrutscha-Grenze.